

Gedanken für den 7.4.2020

Das heutige Wort ist kein Satz von Dietrich Bonhoeffer, sondern stammt aus dem Buch des Propheten Jesaja im Alten Testament. Aber es hat im Leben von Dietrich Bonhoeffer an entscheidender Stelle eine wichtige Rolle gespielt und seinen weiteren Lebenslauf beeinflusst.

Wer glaubt, der flieht nicht. Dieser Satz führt uns im Leben von Dietrich Bonhoeffer zurück in das Jahr 1939. Nachdem seine öffentliche Tätigkeit in Deutschland eingeschränkt war und ein möglicher Krieg drohte, so dass dem bekennenden Pazifist Bonhoeffer die Einberufung zum Militär drohte, war er auf Einladung von Freunden in die USA gereist, um dort eine Vortragsreise zu unternehmen. Seine Freunde dort versuchen ihn dazu zu bewegen, in Amerika zu bleiben und Deutschland zu verlassen. Aber sie können ihn nicht davon überzeugen. Schon wenige Tage später ist er auf dem Rückweg. Mit dem letzten Schiff macht er sich zurück auf den Weg nach Deutschland. Wichtig für seine Entscheidung war die Tageslosung aus dem Buch des Propheten Jesaja: wer glaubt, der flieht nicht.

Bonhoeffer schreibt dazu: „Ich bin jetzt überzeugt, dass mein Kommen nach Amerika ein Fehler war. Ich muss diese schwierige Epoche unserer nationalen Geschichte mit den Christen Deutschlands durchleben. Ich habe kein Recht, an der Wiederherstellung des christlichen Lebens nach dem Kriege in Deutschland mitzuwirken, wenn ich nicht die Prüfungen dieser Zeit mit meinem Volke teile.“

Wer glaubt, der flieht nicht. Bei Dietrich Bonhoeffer haben der Satz und seine Entscheidung zur Rückkehr dazu geführt, dass er hautnah die Schrecken des Krieges miterlebt und für seinen Einsatz gegen die Hitler-Diktatur mit dem Leben bezahlt hat.

Wer glaubt, der flieht nicht. Ein Satz, der auch in unsere Zeit herüberreicht. Weil wir ebenfalls immer wieder solche Situationen erleben, wo wir uns entscheiden müssen. Und das gilt nicht nur für den Glauben. Immer wieder gibt es Situation, wo wir angegriffen werden, wo wir herausgefordert werden, wo wir uns entscheiden müssen. Und aus der Angst heraus entscheiden wir uns immer wieder zu der Möglichkeit der Flucht, ziehen uns aus der Verantwortung, ziehen uns aus einem ehrenamtlichem Amt zurück und viele Beispiele mehr, die mir hier einfallen.

Dieses Verhalten begegnet uns auch im Glauben. Gerade in den schwierigen Momenten, wenn unser Lebensboot ins Schlingern gerät, wenn wir Halt suchen und keinen finden, wenn wir Gott als den fernen und fremden Gott erleben, dann fällt es uns schwer, am Glauben festzuhalten, im Glauben zu bleiben und nicht davonzulaufen. Einfach ist das nicht, das gebe ich offen zu.

Darum ist es gut, dass wir immer wieder Vorbilder im Glauben haben, nicht nur Bonhoeffer ist einer, es gibt da viele andere auch. Vorbilder, denen es gelungen ist, auch im Schweren an ihrem Glauben festzuhalten. Die eben aus dem Glauben die Kraft geschöpft haben, schwere Situationen und schwere Entscheidungen auszuhalten, ohne davor davon zulaufen.

An anderer Stelle hat Bonhoeffer dazu folgenden Satz geschrieben, den ich Ihnen heute mit auf den Weg geben möchte: Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner